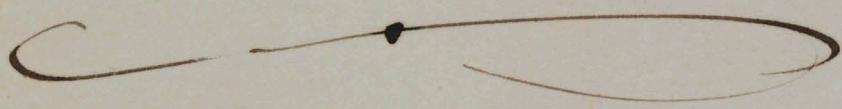
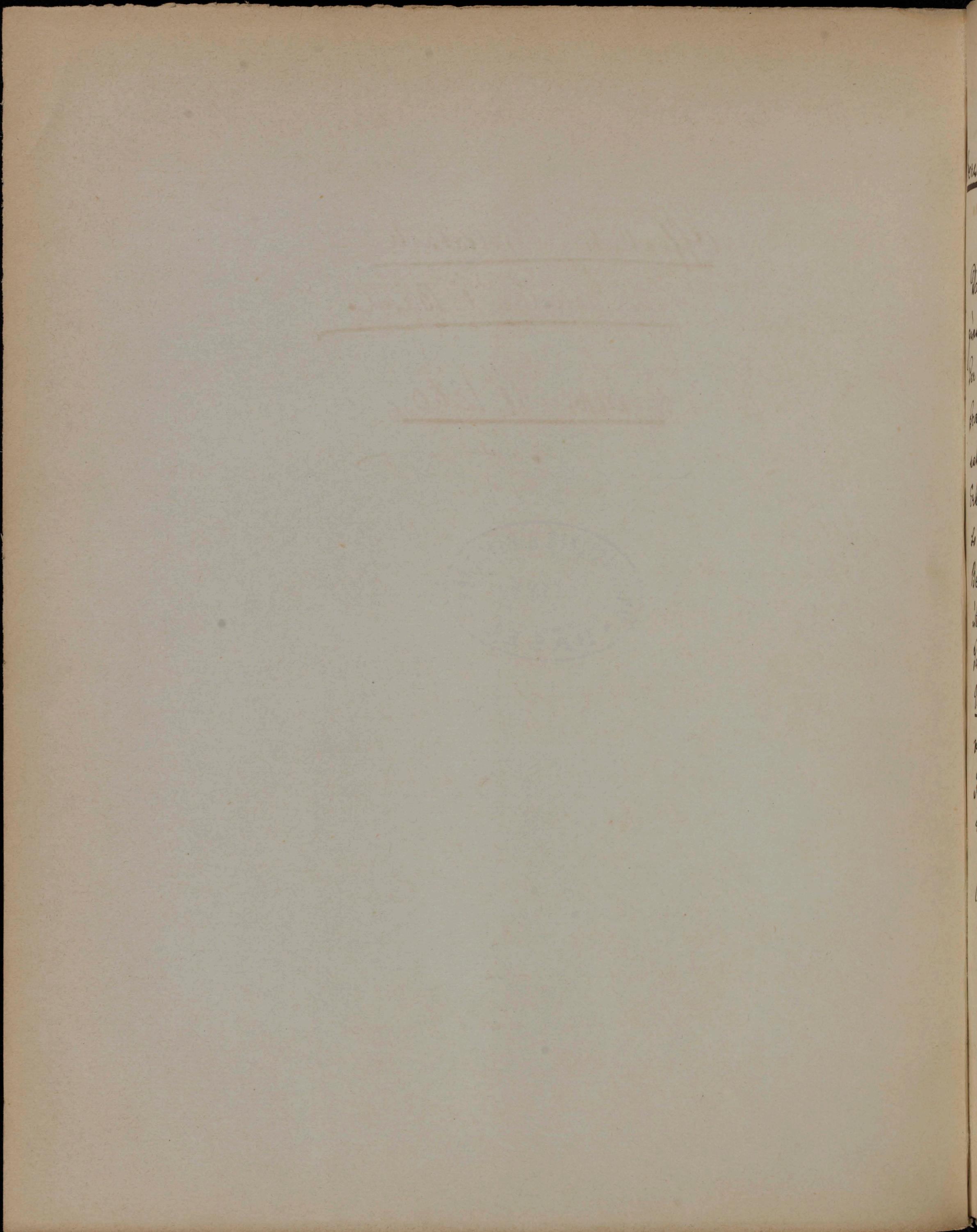


Öffentliche Bibliothek
der Universität Basel.
—
JahreBericht 1880.





Bericht
über die
Verwaltung der öffentlichen Universitäts-Bibliothek
im Jahr 1880.

Das abgelaufene Jahr 1880 ist für unsre Arthalt ein überaus günstiger .. gedenklicher gewesen. War schon im Vorjahr in der finanziellen Lage eine erhebliche Besserung eingetreten, so brachte uns das Berichtsjahr nicht nur eine erfreuliche Zunahme der Erwerbungen und Schenkungen ^{sowie} und eine beträchtliche Erhöhung der Frequenz, sondern ~~noch~~ vor allem auch eine so ausholende Vermehrung der Einnahmen, dass deren Betrag gegenüber dem des Jahres 1879 um mehr als Fr. 6000 übersteigt. Mit ganz besonderem Dank heben wir hervor, dass uns seit mehreren Jahren zum ersten Male wieder zwei Vergabungen aus Trauerhäusern zugekommen sind; abgesehen von den althergebrachten Neujahrsgechenken, an denen sich 38 Geber beteiligten, wurden uns außerdem von Seiten verschiedener Männer .. Benützer unsrer Arthalt nachhaltige Geschenke zur Anschaffung bestimmter Werke zugewendet, für die wir gerne ^{auch} öffentlich den verbindlichen Park aussprechen. Da jedoch am erfolgreichsten unsre Einnahmen vermehrt hat, das sind die Dienstagsvorlesungen in der Aula, die auch in diesem Winter wieder zum Nutzen der Bibliothek abgeshalten werden und bei zun. Jahrestellatz einen Bruttoertrag von Fr. 1260.- (252 Karten à fr. 5.-) ergeben haben.

Den verehrten Herren, welche Vorträge zu übernehmen die
gute hatten, und nicht minder der leitenden Commission sind
wir für ihre Bemühungen zum wahren Dank verpflichtet.
Auch constatieren wir mit Freuden, dass ~~den~~ ^{der} ~~Leiter~~ ^{Leiter} in
Anbetracht des lokalen Zweckes die Einführung eines maßigen
Entschädigeldes vom Publikum durchaus wohlvollend auf-
genommen wurde. Diese ebenso wertvolle als erfreuliche
Nachricht glauben wir mit dem Umstand in Verbindung
bringen zu dürfen, dass die akademische Gesellschaft wie-
~~deren~~ die Freundlichkeit hatte, auch den Bibliotheksbereich
über das Jahr 1879 durch den Druck weiterer Kreisen zugänglich
zu machen. Das Interesse an unserm Anhalt & die Einsicht
in ihre Leistungen und ihre stets wachsenden Bedürfnisse ist
dadurch ohne Zweifel willkam gefördert worden.

Das Jahr 1880 ist aber noch durch ein weiteres, ganz außer-
gewöhnliches Ereignis ausgezeichnet worden, in dem Mr. Wilhelm
^(geb. 10. Sept. 1797) Burckhardt-Foreart, ^{dem} ~~der~~ ^{seit vielen Jahren} ~~seit~~ ¹⁸³²
bei zu seinem ^{Tode} am 19. Juli 1880 erfolgten Tode zu ihren Freunden
zählten durfte, & der auch sonst für ^{die} Wissenschaftlichen Anstalten
unserer Stadt jederzeit ein warmer Herz & eine offene Hand
hatte, dem Bibliotheksfonds durch sein Testament die Summe
von Fr. 40,000.- vermachte. Durch dieses hochherzige Geschenk
werden wirre ordentlichen, keinen zufälligen Schwankungen unter-
worfenen Einnahmen, deren bisherige Unzulänglichkeit durch eine
Reihe von Defiziten Dargethan ist, von nun an eine Schriftkom-
mune Vermehrung erfahren, & wir haben die beruhigende Freude, die
gewölkliche Fortentwicklung außer Acht auf eine festere Grundlage
gedellt zu sehen.

Zuwachs der Bibliothek.

Die erfreuliche Vermehrung der Einnahmen im abgelaufenen Jahr hatte natürlich zur Folge, dass die Zahl derjenigen Bücher eine Steigerung erfuhr, welche unserer Sammlung durch Ankauf einverlebt werden. Wahrend wir 1879 nur 58 neue Bände durch Kauf erworben, beträgt der Zuwachs im Berichtsjahr 564 Bände; hierzu fallen auf die hiesigen Buchhandlungen 346, auf auswärtige 123 Bände; weitere 95 Bände bekamen wir in Folge der seit Jahren bestehenden Vereinbarung mit 4 Leipzighäls u. dem Gymnasium. Im Ganzen beliefen wir für diesen Zuwachs Fr. 8649.23, eine Summe, die den entsprechenden Betrag des Vorjahrs um circa Fr. 1700 übersteigt u. auch in den Jahren 1875-78 niemals erreicht wurde.

Bemerkenswerthe Verdienst verdient, dass in der oben erwähnten Summe, welche wir für Förderan schaffungen verausgaben, ein Betrag von Fr. 600 inbegriffen ist, durch dessen Entrichtung wir in den Besitz des tolleraristischen Theils der Sammlungen des Hrn. Dr. A. Quiquerez gelangten. Dass wir uns bei diesem durch die akademische Gesellschaft vermittelten Kaufe mit einer verhältnismässig so anschaulichen Beitrage zu betheiligen vermochten, verdanken wir jenen Geschichtsfreunden, die uns Fr. 300 zur Verfügung stellten. Der unser Anstalt zugefallene Anteil, soviel eine werthvolle Bereicherung darf angesehen werden, umfasst außer einigen alten Handschriften & Incunabeln, sowie einer grossen Zahl von Documenten zur Geschichte des Mittelages Basel, vor allem die langjährigen Forschungen u. Collectaneen, welche Hr. Quiquerez eingeräumt in 8 Städtlichen mit

vielen Zeichnungen, Malereien & Photographien ausgestellten
Folianten niedergelegt hat, nämlich die Antiquités
de la Tura, das Armorial und die Monuments de l'
ancien évêché de Bâle, von welch letzteren ein Band den
Kirchen, einer dem Schloss Habsburg & vier weitere
Bände den Besitz durch den Tura verstreuten Schlössern
geordnet sind.

Wie der Zuwachs durch Kauf, so zeigen auch die Schenkungen
eine anschauliche Vermehrung im Vergleich zum
Vorjahr. Viele alte und neue Freunde u. Frener, sowohl
ländige als auswärtige, welche schon in der Bereicherung unserer
Sammlung, sei es durch Überlassung von Büchern, sei es durch
Geldgeschenke zur Beschaffung bestimmter wertvoller Werke
für diese höchst schatzbare Forderung, welche unsrer An-
stalt durch das freundliche Volkswollen von über 100 Dora-
laren - wir bedauern, Sie nicht alle rückhaft machen zu
können, - zu Theil geworden ist, sprechen wir hier ~~der~~ gerne
den warmsten Dank aus; Sind es doch nicht weniger als
150? Bände, welche uns auf dem Wege der Schenkung
zugekommen sind. Wir leben besonders hörbar, dass uns aus
dem Nachlaß des bereits erwähnten Herrn Wolhelm
Burckhardt-Forcart ungefähr 200 Bände aus den Gebieten
der englischen u. französischen Literatur ^{von} des Buch-, Eisen-
bahn- u. Steuerwesens zugänglich, & dass wir von Hr. Benedict
Meyer-Kraus 190 v. von den Erben des Hr. Dr. u. d. Karin
Helin-Passavant 87 Bände, meist medizinischen Inhalts,
geschenkt erhalten.

Zusammen mit den bereits erwähnten, durch Kauf erworbenen
564 Bänden beffert sich der gesamte Zuwachs, auf 2071 Bände,
wobei jedoch alle diejenigen Publicationen (Programme, Dissertationen,

Habilitationsschriften u.-dgl.) nicht gerechnet sind, welche wir
Dem Tauschmarkt mit über 50 Universitäten, Akademien
& andern wissenschaftlichen Institute verkaufen.

Auch die Zieglerische Kartensammlung, das unser Objekt
anvertraute Eigentum der naturforschenden Gesellschaft,
ist sowohl durch Anschaffungen, als auch durch Geschenke
entsprechend vermehrt worden, wie aus dem Specialbericht
zu entnehmen ist, den wir auch dieser Jahr wieder unserer
Berichterstattung als Beilage anschließen.

Zum Schluß dieses Absatzes mag noch erwähnt werden,
Dass sich der h. Kirchenrat durch unser Gesuch hat be-
stimmen lassen, einige vielgeehrte ^{Manuskripte} Bände des Kirchenarchivs,
namentlich Briefsammlungen aus der Reformationszeit,
unter Wahrung des Eigentumsrechtes und gegen Rents auf
Der Bibliothek zu deponieren, um hierigen & auswärtigen
Gelehrten die Benützung dieser wertvollen Documente
zu erleichtern.

Benützung der Bibliothek.

Wenn schon die zunahme der Schenkungen von dem
wachsenden Interesse des Publikums bereit Zeugniß
ablegt, so muss es für die Bibliothekerverwaltung doppelt
erfreulich sein, aus der Bibliothekstatistik nachzuheben
zu können, dass auch die Benützung der Arkalt wiederum
und zwar in erheblichem Maße, zugenommen hat. Während
im Jahr 1879 die Zahl der ausgeliehenen Bände die des
Vorjahrs um etwa 400 überstieg, zeigt das verflossene
Jahr eine Zunahme von mehr als 1000 Bänden. Es
wurden nämlich 6944 Bände ausgeliehen (d.h. aus der
Bibliothek nach Hause genommen); fast 3000 mehr als im Jahre
1870; dabei muss aber noch ausdrücklich bemerkt werden,

von den Repositoryen geholt

Dass in der gesuchten Zahl die vielen Werke nicht
inbegriffen sind, welche im Lesezimmer benutzt wurden.
Eine Zahlung auch dieser Bände ließe sich ohne Belastigung
der Leser nicht durchführen; Doch wird man sicherlich nicht
irre gehen, wenn man dieselben auf ungefähr 3000 (nämlich
je 12 Bände an 250 Bibliothekstagen) veranschlagt.
Die gesammtzahl der überhaupt benutzten Bände wird
sich somit auf 10000 (^(8,3% der ganzen Ausdehnung) belaufen. Der Stolen nicht an
dieser Ergebniss des Jahres 1880 als ein recht erfreuliches,
aure Erwartungen übersteigendes zu bezeichnen, sind daher
weit entfernt, aus am Ende unserer Wünsche Hoffnungen
zu glauben. Im Vertrauen auf den ehrlichtvollen
Bestand der hohen Belorden werden wir vielmehr auch
im zweckden Jahrzehnt unserer Amtsführung mit Freudigkeit
alles thun, was geeignet ist, die Benutzung unseres so
wichtigen Festschatzes wirklich zu fordern u. zu veralge-
meinen.

Fassen wir nach der Zahl der benutzten Werke auch die
Benutzer ins Auge, so finden wir Personen 465 (gegen 432 im 1879)
vertheilt; von diesen hatten 401 ihren Wohnsitz in Basel oder
in der nächsten Umgebung, 64 dagegen auswärts. Von den
Baselern waren 52 docenten der Universität, 15 Juristen,
23 Ärzte, 10 geistliche, 40 Lehrer, 135 Studenten, 54 Pädago-
gisten u. Gewerbeschüler w. f. 2 Personen verschiedener
Kategorien. An Lierige und auswärtige Gelehrte wurden
31 Manuskripte ausgeliehen; auch hatten wir mehrfach Gelegenheit
den Besitz von hier fehlenden Büchern aus andern Bibliotheken
zu vermitteln.

Die Jahresversammlung des ärztlichen Centralvereins am 15. Mai gab uns Veranlassung, wie früher & für die schweizerischen Historiker und Juristen, so diesmal für die hier tagenden Ärzte eine Speciaalausstellung medicinaler Handscriften, Freundschaften und sonstiger merkwürdiger Druckwerke zu veranstalten & die Feste zugleich mit einer kleinen Festdruck zu begründen. Die Ausstellung wurde zahlreich besucht, u. wie sie manchen Besucher Belehrung brachte, so trug sie auch, wie wir aus anerkennenden Aussprüchen entnehmen durften, dazu bei, weitere Kreise auf den Werth & die Bedeutung unserer Sammlung aufmerksam zu machen.

Hier ist auch der Ort, unserer Beteiligung an der internationalen Fischereiausstellung in Berlin zu gedenken, für welche Mr. Prof. Rustimeyer eine Reihe ichthyologischer Werke ausgewählt die Güte hatte. Die bei diesem Anlass gemachten Erfahrungen sind freilich nicht der Art, uns zur ferner Beurtheilung auswärtiger Ausstellungen aufzumuntern, zumal da ihre Dauer mit mancherlei Unbillständen verbunden ist.

Die handschriftlichen Schätze unserer Bibliothek haben auch in verflossenen Jahren wieder die verdiente Beachtung gefunden u. sind mehrfach wissenschaftlich verwertet worden. Vor allem sei erwähnt, dass von Joh. Knebel's Tagbuch über die Zeit der Burgunderkriege der die Jahre 1473-76 umfassende Theil zum ersten Mal im Urtext durch eine vorzügliche Ausgabe zweier hiesiger Gelehrten (Basler Chroniken Band 2) veröffentlicht wurde. Mr. Dr. Courvoisier

verwertete in seiner Habilitationsvorlesung die handschriftlich
 geschriebene Wundarznei des Felix Wirtz, eines hervor-
 ragenden Basler Chirurgen des 16. Jahrhunderts; Hr. Dr.
 Theophil Burckhardt zog in der historischen Gesellschaft
 die wertvollen Aufzeichnungen des Petrus Amerbach über
 das Theater in Augst zu Ehren, & der Bibliothekar Scheifele eben
 die Briefe des schwedischen Königs Gustav Adolf IV an Prof.
 Legrand mit. Bruchstücke alter deutscher Handschriften, unter
 andern einige Gedichte eines bisher unbekannten Lyrikers
 Namens Hellermann Namen in der Germania, das Testament
 des Coelius Secundus Curio in der Rivista cristiana zum
 Abdruck. Für H. A. Dr. Oscar Kast in Leipzig wurden gegen
 90 Briefe des Künberger Druckers Anton Koberger an
 Joh. Amerbach, für Prof. Walbert Moravitz in Wien
 Briefe des Beatus Rhenanus & seines Schülers Albertus Burerus,
 für Dr. August Stöber in Mühlhausen einige Briefe des Philo-
 logen & Mediciniers Hieronymus Gemminger, für Fr. de
 Vakoncellos in Porto 11 Briefe des portugiesischen Huma-
 nisten Damian a Goes, für G. B. de Rossi in Rom das vor
 einigen Jahren durch Paul Töpler bereit gesetzte Commemora-
 torium De monasteriis terrae sanctae, für F. E. Warren
 in Oxford einige Gedichte aus einer alten irischen Handschrift,
 endlich zu Händen der Geschichtsfreunde in Montpellier
 der auf Spanien u. Südfrankreich bezügliche Theil der Reise-
 beschreibung des jüngern Thomas Platter (ca 350 folioschen)
 copiert, arbeiten, Vergrößerung ihrer Weise den Zugang zu den
 deren Copisten völlig mache. Einige der schönsten Titälen

aus unseren Handschriften ließ Mr. Vischer-Merian für sein
Practoer über Neaman Serogel nachbilden; auch
Darf in Erinnerung gebracht werden, dass Mr. A. Baubrier,
Appellationsgerichtspräsident in Lyon, die Freundlichkeit
hatte, durch eine besondere Procedure (*une visite à la
Bibliothèque de l'Université de Basle*) die französischen
Bibliophilen auf den Reichtum unserer alten Drucke
u. auf die frühen typographischen Beziehungen Basels
zu Lyon hinzuweisen.

Nach all dem Erfreulichen, das wir über die Beauftragung
der Bibliothek haben mittheilen können, dürfen wir
auch einige Schattenseiten nicht verschließen, welche sich
je länger, je mehr geltend machen auf der Verwaltung
hier und da unerquickliche Unannehmlichkeiten bereiten.
Vor allem ist zu bedauern, dass manche Benutzer die
zu Recht bestehende Bibliotheksgordnung entweder un-
gelesen oder unbedacht lassen, oder doch für sich als nicht
verbindlich betrachten u. auf alle möglichen Exceptionen
anspruch erheben. Allzuoft erhalten die in diesen
Zeitungen erscheinenden Aufforderungen zur Rückgabe
der Bücher ungehört, u. nicht selten Bedarf wieder-
holter schriftlicher Mahnungen, ja Drohungen, um das
Eigentum der Bibliothek zurückzuverlangen. Dass die
vorgedrückteren halbjährlichen Revisionen das Studium
eines Verlustes stören können, entgeht uns nicht; wir haben
Basler seit Jahren keinen Anstand genommen, in dringenden
Fällen die Übertragung unentbehrlicher Werke auf
das neue Semester zu gestatten. Von dieser Vergünstigung

ohne rechtzeitige, ja ohne alle Anzeige Gebrauch zu machen, halten wir für unstatthaft, weil dadurch die Führung einer geordneten Ausleihebuches erschwert wird. Nicht minder ist es zu fadelt, dass manche Entlehnner nach dem Schlusse des Sommersemester für Monat Basel verlassen, die entlehnten Bücher aber, die ja auch andern zugänglich sein sollten, in ihren Wohnungen verblieben, statt sie ~~da~~ ^{auch} abzuliefern u. so vor Gefahren zu bewahren. Wie gleichgültig und rücksichtslos in Betreff der Rückgabe oft verfahren wird, ist daraus zu erschen, dass hier und da Bücher von uns verlangt werden, die ~~der~~ Peter selbst schon seit Wochen & Monaten, offenbar unbewußt, in seiner Wohnung liegen hat. Nicht selten werden uns Bücher, die wir nach §. 7 der Ordnung zurückfordern müssen, mit dem naiven Geständniß gebracht, daß man diejenigen schon lange hätte zurückgeben können. Endlich können wir uns nicht erhalten, auch darüber ^{erste} Klage zu führen, daß Benützer unserer Ausleih, die gewiss auf das Prädikat hoher Achtbarkeit Anspruch machen, trotz dem ausdrücklichen Verbot das anvertraute Staatseigenthum unsorgfältig behandeln u. durch Striche, Fragezeichen und andre Bemerkungen verunstalten. Leider ist es oft sehr schwer den Thater zu entdecken u. zur Verantwortung zu ziehen.

(Ein edelstarkes Beispiel dieser Art steht
das Buch F.g. VIII. 7a.)

Arbeiten der Bibliotheksbeamten

Über die Thätigkeit der Beamten kann sich der vorliegende Bericht kurz fassen, da sowohl das Personal, als auch die Geschäftsverteilung im verflossenen Jahre keine Veränderungen erlitten haben. Das Jahr aus, Jahr ein mehr Arbeit vorhanden ist, als Hände zu deren Bewältigung, ist vor Kurzem in der obersten Landesbehörde von competentester Seite ausgesprochen worden. Es wird doch beständig durch das, was im Vorangegangenen über den Zuwohl & die Benützung der Bibliothek ist gesagt worden, und durch unser Postbuch, wonach 750 Briefe, 116 Packete & 31 Mandate versendet wurden. Um so aufrichtiger ist unser Dank dafür, dass E. G. Reges am 20. Febr. 1880 den nachher von der Curatell bestätigten Beschluss gefasst hat, die für den Bibliothekskretär aus dem akademischen Vermächtnisfond bisher nur für zwei Jahre ausgesetzte Befolbung von Fr. 600 nun mehr, bei auf weiteres' zu bewilligen. Sollte es den hohen Behörden möglich sein, diesen Beamten, der jetzt wöchentlich 12 Stunden auf der Bibliothek arbeitet, unverangemessener Erhöhung des Gehaltes zur Übernahme einer Arbeitspeisung von wenigstens 24 Stunden zu veranlassen, so würden wir eine solche Befestigung seiner Stellung im Interesse unserer Anstalt mit Freuden begrüßen. Mehr und mehr breit sich allenthalben die Überzeugung Bahn, dass den Bibliotheken besser gedient ist, wenn die Bibliothekare

ihre Kraft möglichst auf ihr Amt concentrieren, & wenn sie die Bibliothekarische Thätigkeit nicht als ~~zusammen~~^{zusammen} zu anderen Funktionen betrachten, sondern als Lebensaufgabe erfassen u. liebgewinnen. Auch da bewährt sich das Wort, dass niemand zwei Herren dienen kann.

Gewohnter Maßen können wir über die Bibliothekarbeiten nicht berichten, ohne mit dem allersäumlichsten Dank der ausgiebigen und unermüdlichen Unterstützung zu gedenken, die uns der Vorsteher der Bibliothekskommission alljährlich zu Theil werden lässt; auch sein 85. Lebensjahr hat Mr. Rathkerr Peter Merian der naturwissenschaftlichen Abtheilung in gewohnter Weise gewidmet; möge das seltene Beispiel treuer, uneigennütziger Pflichte uns auch ferner voranleuchten.

Jahresrechnung.

Zum Schluß unserer Berichterstattung wollen wir noch kurz das finanzielle Ergebnis des verflossenen Jahres zusammen. Die Einnahmen, belaufen sich auf Fr. 16,242.57 (gegen Fr. 14,437.15 im Jahre 1879), ein Betrag, der noch niemals erreicht wurde und auch die quäglichsten Jahre des verflossenen Decenniums um mehr als Fr. 1500 übersteigt. Dieser hochfreudige Resultat verdanken wir, abgesehen von der erheblichen Vermehrung der Fiktions- & Examengebühren, den akademischen Vorlagen, und den zwei Vergabungen aus Trauerhäusern und einer Reihe von außerordentlichen Geschenken verehrter Geister.

Die Ausgaben betragen im ganzen Fr. 16,218.39 (gegen Fr. 14,372.69 im Jahre 1879), auch das eine Betrag sicher die erreichte Summe. Davor fallen auf

Bücheranschaffungen	Fr. 8649.23	(gegen Fr. 6870.87)
Buchbindarbeiten	, 2502.75	(, Fr. 3049.50)
Besoldungen	, 3576.55	(, Fr. 3580.50)
Verschiedenes	, 1489.86	(, Fr. 550.95)

Die Größe des letzten Postens erklärt sich durch die Bezahlung der 144 Schachkästen, in welchen die Meyerische Porträtsammlung untergebracht ist; die Tilgung dieser Schuld ist uns durch die freundliche Zuverlässigkeit zweier Gösser ermöglicht worden.

Nach dem Gesagten ergiebt die diesjährige Rednung einen Überschuss der Einnahmen im Betrag von Fr. 24.12; diese Ziffer ist jedoch so bescheiden, daß sie uns zur Vorsicht mahnt und Sparsamkeit gebietet. Wir dürfen nicht vergessen, daß erfahrungsgemäß auf die Jahre mit ungewöhnlich grossen Einnahmen solche zu folgen pflegen, welche weniger günstige Ergebnisse liefern; Parum werden wir gut thun, uns kleinen hochfliegenden Illusionen hinzugeben. Dagegen aber haben wir allen Grund auch fernerhin auf die weise Einsicht der hohen Behörden u. das opferwillige holdwollen aller Berer zu vertrauen, welchen die Pflege der Wissenschaft u. die geistliche Entwicklung unserer Universität am Herzen liegt.

Basel, am 31. Januar 1881.

Der Bibliothekar f.
(L. Lieber)

